

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Verleger Nr. 210.

Nr. 139.

Sonnabend, den 25. November

1905.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 13. März 1905 verstorbenen
Eislers **Moritz Leonhard Dietrich in Gundshübel** wird Termin zur Prüfung
der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

28. November 1905, nachm. 4 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt.

Eibenstock, am 23. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Nr. 16 des I. Nachtrages zum **Schantstättenverbotsverzeichnis** ist zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 23. November 1905.

Sesse.

Mrt.

Nachstehende Bestimmungen des § 9 der hiesigen Straßen-Polizeiordnung werden hier-
durch zur Nachachtung in Erinnerung gebracht:

- 1) Schnee- und Eismassen, welche aus den Gehöften geschafft werden, dürfen nicht auf
die Straße abgelagert werden, sind vielmehr aus dem Orte zu schaffen.
- 2) Wenn von dem Dache gefallene Schneemassen den Verkehr auf öffentlicher Straße
stören, müssen sie sofort von der Straße beseitigt werden.
- 3) Bei Glätte oder Schneeglätte ist innerhalb der bewohnten Ortsteile entlang eines
jeden Grundstücks der erhöhte Fußweg und wo ein solcher nicht vorhanden ist, die
am Grundstück hinführende Straße in einer Breite von mindestens 2 Metern mit
Sand, Asche oder einem andern die Glätte abstumpfenden Material während der

Zeit von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends so oft und so dicht zu bestreuen, als die
Sicherheit des Verkehrs dies erfordert.

Die Grundstückbesitzer beziehentlich deren Stellvertreter sind für ge-
wissenhafte Befolgung vorstehender Bestimmungen verantwortlich.

Übertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden mit Geld bis zu dreißig Mark
bestraft.

Schönheide, den 3. Dezember 1903.

Der Gemeindevorstand.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Schankwirts **Friedrich Richard Blanke in Schönheide**
soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schlußverteilung** erfolgen.

Dazu sind 1029 Mark 43 Pfg. verfügbar, wovon jedoch die Kosten des Verfahrens
in Abzug zu bringen sind.

Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 604 Mark 27 Pfg.
und nicht bevorrechtigte Forderungen im Gesamtbetrage von 21 229 Mark 86 Pfg.

Ein Verzeichnis der Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts
niedergelegt.

Eibenstock, am 19. November 1905.

Justizrat **Landrock.**

Konkursverwalter.

Gedenke des Todes!

(Nachdruck verboten.)

Memento mori! — Gedenke des Todes! — Das sind
die mahnenden Worte, welche alljährlich das Fest der Toten
zu seiner Wiederkehr der Welt zuruft, gleich einer ernstesten
Warnung, immer treu bestrebt zu sein, seine Pflichten als
Mensch zu erfüllen, damit derselbe, wenn dereinst der Tod
an sein Lager tritt, zu jeder Stunde für das Scheiden auf
ewig vorbereitet ist, mit dem seligen Bewußtsein, allezeit vor
Gott und den Menschen schlicht und recht gehandelt zu haben.
Ein neuer Festtag der Toten ist wieder herangeritten, als
ein Zeichen, daß alle die Tugenden, welche siegreich nach des
Lebens Laft und Leiden den Tod bezwungen haben, nun
eingegangen sind zu einem unvergänglichen Licht und in
ewiger Ruhe und in seligem Frieden ausschlafen von all
dem Kummer und all' den Beschwerden, welche ihnen das
Leben nicht ersparen konnte. Das ist der Sinn des Aller-
totentages und aus diesem Grunde wird er mit Recht als
ein Fest der aus der Welt Geschiedenen bezeichnet. Und
vereint mit diesem so ernstesten Feste begehrt auch draußen die
Natur ihre große Totenfeier, der rauhe Herbstwind läßt die
letzten Blätter vom Baume zur Erde sinken und weht über
erstarbte Auen, Felder und Fluren, auf denen noch vor kurzer
Zeit des Lenzes frohspendende Pracht des Sommers Blütenprang
und des Herbstes Reifen der Menschheit entgegenlachte. Wo-
hin man schaut, ein Welken, Verderben und Sterben, und
memento mori ruft der Welt auch die sterbende Natur ent-
gegen, die nun einer langen kalten Winternacht zugeht.
Kräftelnd fühlt der Mensch das rauhe Walten des Herbst-
sturmes und der Vergänglichkeiten und doch treibt es ihn noch
einmal zu dem Totensonntage hinaus an die Stätte des
Friedens, wo sie alle in dunkler Grabesnacht auf ewig
schlummern, die einst so froh und gern mit uns des Lebens
Glück und Leid geteilt haben. Und, gedenke des Todes, ruft
es uns von neuem entgegen, wenn wir mit dem zum runden
Kranz gebundenen letzten Grün, das uns der rauhe Herbst
noch lieh, die Pforte des Friedhofes durchschreiten und an
die kahlen Hügel treten, auf denen es vor kurzer Zeit noch
so herrlich grünte und blühte. Verunken im Gedanken an
die Verstorbenen stehen sie nun alle am Grabe derer, die sie
immer so innig geliebt und legen den Kranz als erneutes
Zeichen der nie erlöschenden Liebe auf die Ruhestätte der in
Gott dem Herrn Schlafenden nieder. Enger schließt sich da-
bei noch der Erinnerung Kreise mit den Verblichenen und
unwillkürlich wird bei diesem Träumen der Mensch für
kurze Zeit des Lebens Daseins entrückt. Hier schmückt
träumenden Auges eine schwergeprüfte Mutter das Grab des
einzigsten Liebling, der ihr ganzes Lebensglück ausmachte, mit
des Herbstes letztem Grün.

Und bei dem Niederlegen der Spende
sieht sie im Geiste das lächelnde Kind;
Ist ihres, als legten zwei kleine Hände
Schmeichelnd um ihren Hals sich geschwind;

dort steht weinend an der stillen Gruft des von ihrer Seite
hinweggerissenen Gatten die tiefgebeugte Witwe und es steigen
vor ihren Blicken die köstlichen Jahre des Lebens auf, da sie
vereint miteinander schafften und wirkten, sich an dem
Gedeihen ihrer Kinder erfreuten bis dann der bittere Tod
ihre die Sorge für das Beste auf Erden allein überließ.

Wieder lehnt sie am Herzen des Gatten,
Das ihr in alter Treue erklingt,
Fühlt, — wie sie fest des Verklärten Schatten
Mit der einstigen Liebe umschlingt.

Und weiter dort schauen zwei große traurige Kinderaugen
auf den noch nicht zu lange ausgeworfenen Hügel, welcher
ein treues Mutterherz bedeckt und das der armen, an ihm
klagenden Kindesseele doch so viel zu frühe entrissen worden
ist. Auch das Kind schaut im Geiste sein geliebtes herziges

Mütterchen und dieses ist ihm so in dem kindlichen Schmerz
als ein guter Engel nahe.

Wieder hört es des Mütterchens Sprache,
Wie sie vor kurzem sein Ohr noch traf;
Sieht seinen Blick mit der frommen Frage:
„Herzchenkind, bleibst du auch immer brav?“

Ja, es ist etwas Herrliches um das Fest der Toten, da
wir vor langer Winternacht uns nochmals an ihrem Grabe
mit ihnen so innig verbinden! — Aber ist dann dort das
Leid ausgeweint, so sollen wir über dem Schmerz um die
Entschlafenen auch nicht die Lebenden vergessen, die uns Gott
dahin noch an dem Herzen gelassen hat und die doch noch
so sehr unserer Liebe bedürftig sind. Bald läuten wieder die
Christglocken Weihnachten, das lieblichste Fest der Christenheit
ein und da bedarf die Menschheit so vieler unendlicher Liebe,
daß man sie nicht allein nur dem Vergangenen darbringen
darf. Das ist die ernste Mahnung, welche uns draußen in
dem verödeten Garten Gottes die Gräber unserer Toten zu
ihrem Feste zurufen. —

So nehmt denn den Kranz und tragt ihn hinaus zum
stillen Friedhofshügel und wem Gott das Glück beschieden hat,
noch seinen teureren Entschlafenen an dem Tage beweinen zu
müssen, der lasse als guter Deutscher seine Blide dankbaren
Herzens über ferne Meere gleiten bis an jene Hügel, unter
welchen so viele deutsche Helden ruhen, die drüben in dem
dunklen Afrika für des deutschen Vaterlandes Macht und
Herrlichkeit kämpften und starben. Ihnen kann die Liebe
heute keine Spende bringen, obwohl sich so manches Eltern-
herz nach diesem Glücke sehnt. Auch aus dieser fernen Weite
klingt uns ein mahnendes memento mori entgegen, und in-
dem am Allertotentage das Vaterland dieser Getreuen ge-
denkt, erstet auch für die in fremder Erde Gebetteten ein
weihvolles Totenfest, und es umweht ihre Gräber der gleiche
Gottesfrieden der Heimat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Schuldenlast des Reiches ist
allmählich bis auf 3 1/2 Milliarden Mark angeschwollen. Eine
planmäßige Tilgung fehlt bis jetzt ganz und gar und wird wegen
der Höhe der Schuld zur dringenden Notwendigkeit. Das
Defizit im neuen Reichshaushalte wird auf 80—90 Millionen
Mark berechnet. Soll es durch Matrimonialbeiträge der Bundes-
staaten gedeckt werden, so ist eine Verwirrung der Finanzen
der Bundesstaaten, namentlich der kleineren, ganz unaus-
bleiblich. Das sind Wahrheiten, die von niemand, auch dem
willkürlichen Oppositionsmann nicht, bestritten werden. Ebenso
ist die Einsicht, daß feindselige Strömungen im Auslande
und die Sorge für unsere einen großen Teil des deutschen
Volkes ernährenden überseeischen Handelsbeziehungen eine
Verstärkung unserer militärischen Schutzwehr erfordern, bis
weit in die freisinnigen und demokratischen Kreise gedrungen.
Dazu kommen mancherlei Kulturaufgaben, wie die bessere
Verforgung der Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres
und der Marine, Erhöhung der Bezüge der Unterbeamten,
eine Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter, die neue
Mittel erfordern und über die im allgemeinen kein Streit
bestehen kann. Um alle diese Bedürfnisse zu befriedigen,
müssen neue Reichseinnahmen gewonnen werden.
Zwar wird der mit dem 1. März 1906 in Kraft tretende
Zoll- und Vertragstarif einen beträchtlichen Mehrbetrag liefern.
Aber der größere Teil davon, etwa 50 Millionen Mark, ist
im voraus gezögelt für die Witwen- und Waisenversorgung
festgelegt. Die übrigen Aufgaben erfordern noch ein Plus
von mehr als 200 Millionen Mark. Nach den Vorschlägen
der verbündeten Regierungen sollen Bier 60, Tabak 40 Mill.
Mark mehr als bisher liefern, ferner soll eine Reichserbschafts-
steuer einen Ertrag von 60 Millionen Mark, eine Jahrschein-

und Quittungsgebühr einen Ertrag von etwa 30 Millionen
Mark bringen. Jede dieser Steuern hat natürlich ihre
Schwierigkeiten und Bedenken, über Einzelheiten mag man
streiten. Wer aber die eine oder andere ablehnen will, der
muß auch sagen, was an ihre Stelle treten soll. Mit dem
oben Gerede, das schon wieder in einzelnen freisinnigen
Blättern begonnen hat, über das Bier und die Pfeife des
armen Mannes kommen wir nicht weiter. In Bayern kommt
auf das Liter 2,28 Pf., in der Brausteuergemeinschaft, also
hauptsächlich Mittel- und Norddeutschland, nur 0,88 Pf. Dabei
trinkt der Bayer bekanntlich weder teureres noch schlechteres
Bier. Bei der neuen Tabakbesteuerung soll auch nicht sowohl
die Pfeife als die Import-Zigarre und Zigarette ge-
troffen werden. — Nochmals: Eine Kritik, die nur
verneint, ist von Grund aus falsch und vom Uebel. Wem
dieses Dem oder jener Ruck der Finanzreform nicht gefällt,
muß unbedingt für andere geeignete Beseitigungsstücke sorgen;
denn bleiben die Blüten länger unbedeckt, so geraten Ansehen
und Gesundheit des Reichs in Gefahr.

— Berlin, 23. November. Der „Lok.-Anz.“ meldet:
Der Bundesrat hat heute auch in zweiter Lesung die sämt-
lichen neuen Steuervorlagen genehmigt, darunter
auch die Fahrartensteuer.

— Berlin, 23. November. Der Kommandant
S. M. S. „Thetis“ meldet aus Dar-es-Salaam:
Leutnant von Stengel ist am 17. November von Wirinfa
zurückgekehrt. Zwischen Rilemba und Wirinfa hat er mehrere
neu aufgebaute Ortschaften zerstört und Vorräte weggenommen.
Von Gegnern sind mehrere tot, verwundet und gefangen.
Von Wirinfa hat er zwei Streifzüge unternommen nach zwei
großen Lagern und hat viele Vorräte und Vieh weggenommen.
Der Gegner hatte mehrere Tote und Verwundete; Marine-
stabsarzt Dr. Mohr (von S. M. S. „Dussard“) marschiert
mit dem Samanga- Detachement nach Kutambi, wurde viel-
fach beschossen; der Gegner hatte ungefähr 20 Tote und
Verwundete. Am 14. November um 7 Uhr 30 Minuten
vormittags wurde Ribata von tausend Rebellen auf vier
Seiten angegriffen. Die Aufständischen haben 19 Gewehre
und viele Tote zurückgelassen. In Ribata befinden sich über
900 flüchtige Eingeborene. Leutnant Engelbrecht ist am
11. November von Kilossa zurückgekehrt, die Telegraphen-
leitung ist wieder hergestellt. Von unseren Truppen ist nie-
mand verwundet.

— Berlin, 23. November. Dem „Lok.-Anz.“ wird
aus Dar-es-Salaam unterm gestrigen Tage telegraphiert:
Heute nachmittag marschierte die 5. Kompanie nach Morogoro
ab zur Verstärkung unserer Position im dortigen Bezirk.
Führer ist Oberleutnant Wendland, ferner gehen mit Ober-
leutnant Freiherr v. Nordack, Leutnant Mithner, Oberarzt
Schuhmacher, Feldwebel Lachenmair, Unteroffizier Bestrup
und Sergeant Steffenhagen. Gestern unterwarfen sich 200
Aufständische aus dem Dar-es-Salaam-Bezirk und lieferten
76 Gewehre ab. 200 dieser Leute werden in der Expedition
Wendland als Träger verwandt, 60 finden Beschäftigung als
Bahnarbeiter. Diese freiwillige Stellung ist ein gutes Zeichen
friedlicher Gesinnung.

— Norwegen. Christiania, 22. November.
„Morgenbladet“ schreibt: Mit Freude wird man in Norwegen
die Nachricht aufgenommen haben, daß Prinz Heinrich
von Preußen sich zu den Einzugsfestlichkeiten des Königs-
paars einfinden wird. Prinz Heinrich genießt von seinen
früheren Besuchen her bei der Bevölkerung der Hauptstadt
große Sympathie. Mit doppelter Wärme aber wird er em-
pfangen werden, wenn er bei dem einzig dastehenden Ereignis
in unserer Geschichte als Repräsentant Kaiser Wilhelms II.
und des deutschen Volkes erscheint. Das norwegische Volk
hat durch eine lange Reihe von Jahren Kaiser Wilhelm II.
Gefühle entgegengebracht, welche man selten bei einem Volke

Anfertigung nach Maß unter Garantie ohne wesentliche Preisermäßigung. Neue Drucke.

3. abend
de.

na.
rant.)

angau.
berhof,
schmidt.

mlung
der Agl.

entagen.
gt.

shaus-

elb.

16	7,23
48	8,06
58	8,11
00	8,18
07	8,24
14	8,31
24	8,50
32	8,58
02	9,18
10	9,26
20	9,39
29	9,48
36	8,00
41	8,05
57	8,35
80	8,80
80	8,45
40	8,55
49	9,04
00	9,15

1,15	7,22
1,25	7,42
1,33	7,50
1,41	7,58
1,49	8,08
1,08	8,38
1,24	8,53
1,30	8,57
1,38	—
1,46	—
1,54	—
1,07	—
1,14	—
1,22	—
1,30	—
1,41	—
1,48	—
1,59	—
1,23	—